



Fragebogen

1) Welches Buch lesen Sie momentan?

Ich bin ja gerade auf Heimatbesuch aus Neuseeland, wo ich seit 2006 lebe, und habe keine Bücher mitgebracht. Deshalb lese ich, was ich so finde: »Das Urteil von Nürnberg 1946« (aus dem Bücherregal meines Vaters), »In einem alten Haus in Berlin – Ein Streifzug durch 150 Jahre deutsche Geschichte« von Kathrin Wolf und illustriert von Isabel Kreitz (ein Geburtstagsgeschenk von einer lieben Freundin) und »Stefan und die Pferde« von Renate Ross-Rahte (ein Fund aus dem Offenen Bücherregal neben dem Marbacher Torturm). Bei mir liegt oft ein Stapel Bücher auf dem Nachttisch, den ich parallel lese, je nach Lust und Laune, gerne aber Bücher über Geschichte oder Biografien.

2) Haben Sie eine Leseerinnerung aus Ihrer Kindheit (z.B. wann, wo, welches Buch Sie am liebsten gelesen haben)?

Als Erst- und Zweitklässlerin fand ich das Lesen eher mühsam und habe mir lieber vorlesen lassen (z.B. »Delfinensommer« von Katherine Allfrey oder »Pippi Langstrumpf« von Astrid Lindgren). Dann haben wir aber Familienurlaub in Irland gemacht, ich muss so 9 Jahre alt gewesen sein, und ich durfte mir ein Buch bei der Buchhandlung Angele als Urlaubslektüre aussuchen. Weil es in dem reetgedeckten Haus im irischen Torf nicht viel zu tun gab, fing ich an zu lesen und hatte zum ersten Mal Spaß dabei. Das Buch hieß »Wer hat Angst vor Dr Jekyll«, glaube ich. Ab da war ich ein Bücherwurm.

3) Was war Ihr Lieblingsbuch als Teenager?

Da gab es einige, z.B. »Treffpunkt Weltzeituhr« von Isolde Heyne und »Die dicke Helena« von Inge Wolf. In solchen Teenager-Problembüchern konnte ich die Welt durch die Augen anderer Charaktere sehen und richtig in diese reinschlüpfen. In der Oberstufe fand ich »Sommerhaus, später« von Judith Hermann ganz toll. Das hat mich sogar dazu inspiriert, selbst ein wenig Kurzgeschichten zu schreiben. »Dies ist kein Liebeslied« von Karen Duve hat mich auch sehr angesprochen. Aber auch Gedichte von Heinrich Heine oder Bertolt Brecht haben es mir angetan.

4) Gibt es ein Buch, dessen Lektüre Sie als lebensverändernde Erfahrung wahrgenommen haben?

Rolf Brednicks »Die Spinne in der Yucca-Palme«, eine Sammlung moderner Stadtsagen, habe ich als Studentin der empirischen Kulturwissenschaft verschlungen. Ich glaube, meine gesamte Familie hat ein Exemplar bekommen, weil ich so begeistert war. Seitdem klingeln bei mir immer die Alarmglocken, wenn ich Geschichten höre, dass jemand jemanden kennt, der wen kennt, dem das wirklich passiert ist etc. Oder bei Witzen und Geschichten hinterfrage ich, warum das jetzt erzählt wird. Das Buch hat mich sehr beeinflusst, als ich Studien dazu betrieben habe, was Neuseelandauswanderer mit ihrem Hab und Gut machen. Rolf Brednich habe ich später kennenlernen dürfen, denn er war der Mann meiner Doktormutter

Brigitte Bönisch-Brednich in Wellington. Er war auch selbst ein Geschichtenerzähler vom Feinsten.

5) Welches Buch können Sie immer wieder lesen?

»Das Hotel New Hampshire« von John Irving und »Maria, ihm schmeckt's nicht« von Jan Weiler könnte ich immer wieder lesen, laut rauslachen und immer etwas Neues draus ziehen.

6) Wenn Sie drei schreibende Personen – aus Gegenwart oder Vergangenheit – zum Abendessen einladen könnten, für wen würden Sie sich entscheiden?

Friedrich Schiller (muss ich sagen, denn ich bin ja aufs Friedrich-Schiller-Gymnasium in Marbach gegangen). Außerdem Astrid Lindgren und Alice Schwarzer, zwei starke Frauen und Schriftstellerinnen. Das wäre ein interessantes Gespräch!

7) Können Sie Ihre ideale Leseatmosphäre beschreiben (wann, wo, wie, ...)?

Ich kann eigentlich überall lesen: in der Hängematte, am Strand, sogar im Auto. Am liebsten lese ich aber im Zug von Featherston nach Wellington, wenn die schöne Landschaft mit jeder Menge Schafen an einem vorbeizieht. Jeden Abend vor dem Einschlafen muss ich auch lesen, das ist mein Ritual.

8) Gibt es ein Buch, das Sie nicht zu Ende lesen konnten oder wollten?

»Der lange Weg des Lukas B.« – ich habe schon einige Anläufe unternommen und komme doch nicht über Seite 2 hinaus.

9) Gibt es eine literarische Figur, der Sie sich besonders nahe fühlen?

Mit der Figur der Johanna aus der Jugendbuchreihe »Das Wildpferd aus den roten Bergen« von Andrea Pabel habe ich mich immer sehr nahe gefühlt, sowohl wegen der Pferde als auch wegen der tiefen Freundschaft zum Indianerjungen Gelber Vogel, über den man viel über die indigene Weltanschauung und Kultur lernt. Vielleicht kommt meine Affinität zur Maorikultur daher?

10) Verraten Sie uns Ihren Geheimtipp: Welches ist Ihr liebstes Buch, das sonst kaum jemand kennt?

»Drei Cousinen« von der neuseeländischen Autorin Patricia Grace handelt von drei Maorifrauen, die zusammen aufwuchsen und dann sehr unterschiedliche Wege gehen. Durch die Erzählung erfährt man viel über die gesellschaftlichen Veränderungen Neuseelands von den 1940er Jahren bis zur Gegenwart. Es ist sehr schön geschrieben und sollte am besten im englischen Originaltext gelesen werden.